

Jetzt wird reingehauen:
die Kummerbuben, vorne Simon Jäggi.

KUMMERBUBEN

«JEDEN MORGEN IST DIE AARE DA»

Die Berner Kummerbuben haben mit ihrer neuen CD einen kräftigen Stampfer in Richtung Rock gemacht. Dem «Züritipp» erklärten sie die Wichtigkeit von Entscheidungen, von lokalen Geschichten und von Aussenseitern.

MIT SÄNGER SIMON JÄGGI SPRACH DOMINIK DUSEK

Warum singen alle Berner Bands immer von der Aare?

Wir haben ja nicht so vieles. Die Aare ist einfach identitätsstiftend. Und sie ist ein enorm guter Sehnsuchtsräger, denn sie führt dorthin, wo wir nicht sind. Ans Meer. Sie umfasst auch die Stadt. Wenn ich aus dem Fenster schaue, ist jeden Morgen die Aare dort.

In Ihrem Lied «Hodlerstrass» nimmt die Aare auch «den Abschaum» auf. Sie transportiert das Verdrängte durch die Stadt.

Hm ... das müsste ich mir noch ein bisschen überlegen. Es stimmt, vielleicht schwimmt dort irgendwie unser Unterbewusstsein. Aber das wird mir jetzt fast zu hoch.

Die Kummerbuben haben eine recht starke Identität als Tom-Waits-artige Rumpelband. Die neue CD «Dicke Meitschi» ist nun ziemlich rockig geworden. Gab es da einen Vorsatz?

Die sind bei uns noch schwieriger als mit dem Rauchen aufzuhören. Bei uns bringen fünf Leute Lieder in die Band, und bei jeder Produktion entwickelt sich etwas. Ich glaube, diesmal hat es damit zu tun, dass wir in den letzten Jahren sehr viel live gespielt haben und dass sich solche Lieder am besten bewährt haben. Und natürlich damit, dass wir persönlich auch Bands wie etwa The National mögen.

Hat auch der Produzent Guz von den Aeronauten die Musik mehr in Richtung Rock getrieben?

Nein, das haben wir selber eingebracht. Aber das mit Guz war eine tolle Sache, weil er Entscheidungen mitgefällt hat. Zum Beispiel sagte er bei einem Intro: «Das ist Wartesaal. Brauchen wir nicht.» So haben wir viel Energie gespart.

Der Song «Radmueterschlüssu» handelt vom bekannten «Mord in Kehrsatz».

Was hat Sie an dieser Geschichte fasziniert?

Ich bin in Kehrsatz aufgewachsen. Das ist ein typisches Stück Mittelland-Schweiz. Erst der Mord hat das Dorf sozusagen auf die Landkarte gebracht. Da bekommt so ein Ort plötzlich etwas wie in einem Ulrich-Seidl-Film. Und es ist bis heute nicht klar, was wirklich passiert ist. Ich habe mich in Büchern darüber eingelesen, und es gab diese Anwältin, die bemerkt hat, dass im Auto des Hauptverdächtigen alle Werkzeuge original waren bis auf den Radmutter Schlüssel. Mir hat der Gedanke gefallen, dass er den Mord an der Aare begangen und den Schlüssel hineingeschmissen hat. Und dass der da irgendwo noch ist.

Haben Sie sich bewusst in eine Reihe von Bands und Autoren in Bern eingereiht, die Texte über lokale Gegebenheiten machen?

Es hat eine gewisse Tradition, das stimmt. Aber bei mir ist es so: Ich war früher Lokal-

journalist, bei mir geht es immer auch um das Lokale und um Abgründe im engeren Umfeld. Um die grosse Welt, gespiegelt im Kleinen.

Das Titellied der Platte feiert «Dicke Meitschi». Wie wichtig sind für Sie Aussenseiter?

Das ist ein bisschen wie bei der Aare. Die Aussenseiter sind Figuren, die immer wieder vorkommen. Auch als Journalist haben mich solche Leute interessiert. Ich ... sehe mich auf der Seite von denen.

Plattentaufe

**FR — 21⁰⁰
BOGEN F**

VIADUKTSTR. 97 WWW.BOGENF.CH

Eintritt 28 Franken

Verlosung

**DER ZÜRITIPP
VERLOST 3 x 2 TICKETS**

für die Kummerbuben am Freitag, 6.3., 21 Uhr.
Schicken Sie ein SMS mit dem Kennwort BUBEN,
Name und Adresse bis Donnerstag, 5.3., 16 Uhr
an die Nummer 4488 (1 Franken pro SMS).
Gratis per Mobile: <http://m.vpch.ch/ZUR72331>